

Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2005)

Heft: 1

Artikel: Landwirtschaft in einer globalisierten Welt

Autor: Popp, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-966537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landwirtschaft in einer globalisierten Welt

Hans Popp, Liebefeld BE¹

„Mit der Liberalisierung der Agrarmärkte gefährden wir das Wesen und die Vielfalt der bäuerlichen Kulturen, wir missachten das Bedürfnis der Völker nach ihrer Art zu leben, vom Ertrag ihrer Bauernarbeit. Mit der weltweiten Industrialisierung der Landwirtschaft vertreiben wir die Bauern - 50 % der Weltbevölkerung - in die Städte, in die Entwurzelung, in die Arbeitslosigkeit.“ So schreibt EDGAR PISANI, ehemaliger französischer Landwirtschaftsminister und EU-Kommissar, in seinem neuen Buch². Ziel seines Buches sei das Wachrütteln, das Alarmieren, das Mobilisieren. Was heute ablaufe, gebe ihm mehr Grund zur Beunruhigung als zur Hoffnung.

Mit PISANIS Kern-Sätzen ist das Wesentliche gesagt, weshalb der Agrarfriedhandel kein taugliches politisches Konzept ist, wohin er uns letztlich führt - kein gutes Konzept für uns und noch weniger für die grosse Masse der Menschen in den Entwicklungsländern.

Die Philosophie des Freihandels hat eine eindimensionale Zielsetzung: die Maximierung des materiellen Wohlstandes und der ökonomischen Effizienz. Sie geht dabei von Voraussetzungen aus, die im realen Leben nicht zutreffen: u.a. die volle Mobilität der Produktionsfaktoren, Arbeit und Kapital. Der Agrarfriedhandel begünstigt das kurzfristige Gewinnstreben auf Kosten der Natur, der Umwelt und der Nachhaltigkeit. Er klammert überlebenswichtige andere Ziele und Bedürfnisse aus.

Wir müssen diesem Irrweg ein besseres, auf Dauer angelegtes, *ganzheitliches Konzept* entgegenstellen. Die Notwendigkeit eines globalen Ordnungsrahmens für den Agrarfriedhandel ist unbestritten. Dabei geht es um die richtige Balance zwischen wettbewerbsstarker Wirtschaft, sozialer Fairness, ökologischer Verantwortung, Recht auf Arbeit, Wahrung kultureller Eigenheiten und Anspruch eines jeden Landes auf Ernährungssicherheit. Freihandel darf in der WTO nicht die alleinige Zielset-

¹ Erstveröffentlichung: Bauernzeitung, 05.10.2004.

² Pisani E., 2004. Un vieil homme et la terre. Neun Milliarden Menschen zu ernähren. Die Natur und die ländlichen Gemeinschaften zu retten. Editions du Seuil, Paris, 178 S.

zung sein; die Verhandlungen müssen sich an der Gemeinwohlverträglichkeit orientieren.

Ein solches Konzept geht von der Multifunktionalität der Landwirtschaft aus, den Besonderheiten der bodengebundenen Produktion und der Agrarmärkte. Es anerkennt das Recht, ja die *Pflicht eines Landes*

- für die Ernährungssicherheit zu sorgen,
- seine eigene Agrarpolitik zu bestimmen,
- ökologisch hochwertige Produktionssysteme zu schützen,
- mit Marktordnungen für mehr Preisstabilität und Sicherheit zu sorgen,
- den Wunsch nach gesunder, in der Nähe produzierter Nahrung zu respektieren,
- den Bauern Arbeit und ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen, um so die Migration in die Städte, in die Arbeitslosigkeit zu bremsen.

Die WTO müsste sich im Wesentlichen darauf beschränken, *Regeln* für einen fairen Agrarhandel aufzustellen und Missstände zu bekämpfen; im Konkreten und vorrangig geht es um Folgendes:

- das Exportdumping zum Schaden anderer zu verbieten,
- die Ausfuhrsubventionen abzubauen bis zur Eliminierung,
- die Märkte für die klassischen Produkte der Entwicklungsländer zu öffnen und mit der Eigenproduktion solcher Güter zurückzuhalten (Reis, Baumwolle, Zucker),
- übertriebene und schikanöse Handelsbarrieren zu eliminieren.

Andererseits und bezogen auf die *laufenden WTO-Verhandlungen* soll jedes Land das Recht haben, den Einfuhrschutz insbesondere mit Zöllen nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Dasselbe müsste im Grundsatz für die Direktzahlungen und die Marktordnungen gelten; alles im Rahmen oben genannter Regeln. Die Schweiz, als grosser Nettoimporteur von landwirtschaftlichen Produkten (Selbstversorgungsgrad um 60 %), als Land, das kein Verursacher von Marktverzerrungen auf den Weltmärkten ist, kann diese Konzeption aus einer Position der Stärke vertreten. Dies um so besser, wenn wir im eigenen Haus Ordnung halten, d.h. eine chronische Überproduktion verhindern mit wirksamen Mengenregulierungen (Milch usw.). Es ist auch nicht einsichtig, weshalb

alle Länder die gleichen Konzessionen machen sollen, Nettoimporteure gleich wie diejenigen, die schädliche Marktverzerrungen verursachen. Mit der G 10-Gruppe hat die Schweiz gleichgesinnte Verbündete um erfolgreich zu verhandeln. Der Einfuhrsschutz zur Sicherung der Preise ist um so zentraler, je schwieriger eine Erhöhung der Direktzahlungen wird.

Eingehendere Ausführungen zu den hier behandelten Themen finden sich im Buch:

Popp H., 2000. Das Jahrhundert der Agrarrevolution. Schweizer Landwirtschaft und Agrarpolitik im 20. Jahrhundert. Verlag Agrarmedien, Postfach 127, 3000 Bern 16.

Traduction de Willy Streckeisen: Le siècle de la revolution agricole. L'agriculture et la politique agricole suisses au 20^e siècle. Agri, case postale, 1000 Lausanne 6.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Popp
Könizbergstr. 30
3097 Liebefeld

